

Der Sound der Lebensfreude

Erstellt: 15.08.2014, 03:00 Uhr



Die zehn Musiker versetzten ihr Publikum mit jamaikanischem und afrikanischem Reggae in Schwingungen. © Dagmar Voss

Br.-Vilsen - Von Dagmar Voss. Zum Abschluss der diesjährigen Konzertreihe „Musik im Park“ – die nun schon seit zwei Jahrzehnten existiert – gab es noch einmal richtig heiße und in die Glieder fahrende Musik. Die zehnköpfige Band „Adama & Sunshine Reggae“ spielte am Mittwochabend im Kurpark Bruchhausen-Vilsen neben vielen eigenen Stücken auch wunderbare, altbekannte Reggae-Songs von Ikonen wie Bob Marley und Burning Spear.

Zu hören waren klangvolle und tanzbare Vibes wie „No woman, no cry“ oder „Ghetto Paradise“, die den Bandgründer und Leadsänger Adama Traoré nach eigener Aussage mit ihren Botschaften von Liebe, Frieden und sozialer Gerechtigkeit inspiriert haben. In den eigenen Kompositionen spiegelte sich Adamas Besorgnis über die Entwicklung der Völker Afrikas und der Welt, unabhängig von Rassen und Religionen, wider. Auf dem Programm standen auch Stücke, die er

Menschen gewidmet hat, die ihm wichtig sind. So hieß ein Lied „Karlheinz Böhm“. Seinem Bruder hat Adama den Song „Fetooman“ geschrieben. Bei seinen Ansagen äußerte er sich sozialkritisch: „Da arbeitet man hier ein Leben lang, und dann bekommt man trotzdem keine Rente.“

Zwar gab es keine Steeldrums im bunten Mix der Instrumente, die der karibischen Reggae-Musik erst ihren typischen Sound verleihen – aber die zehn Künstler versetzten dennoch ihr Publikum in Schwingungen. Mit verschiedenen Trommeln sowie einem Schlagzeug, mit mehreren Blasinstrumenten, Keyboard und Gitarre sowie dem überzeugenden Gesang von Adama und seiner Kollegin Silvia begeisterten sie die Zuhörer. Vor allem die Gäste im vorderen Bereich rund um die Bühne ließen bald ihre Hüften schwingen. Mit angesagten westafrikanischen Beats und Reggae-Songs, die in guter Tradition zu Toleranz, Gleichberechtigung und einem respektvollen Miteinander aufriefen, brachte die Gruppe Lebensfreude in den Park. Das spürten auch die vielen im Hintergrund gemütlich picknickenden Besucher, denen die gute Laune förmlich aus den Knopflöchern sprang.

Die Band ist multinational besetzt. Während zum Beispiel Adama an der Elfenbeinküste geboren wurde, stammen mehrere Instrumentalisten aus dem Senegal, der Ukraine, Vietnam und Deutschland.

Die Band spielte überwiegend jamaikanischen und afrikanischen Reggae, wobei sie sich von vielen Künstlern aus aller Welt inspirieren ließ. Die Texte handelten von Armut, Ungleichberechtigung und dem ewigen Kampf zwischen Weiß und Schwarz.

Gemäß dem ursprünglichen Gedanken der Reggae-Musik appellierte das Ensemble an den Frieden, den Respekt vor anderen Menschen und Kulturen sowie die Toleranz. Gut drei Stunden hielten die Musiker und zahlreiche Zuhörer durch – und offensichtlich hatten alle ihren Spaß dabei.